

Rede 14. Juni – Ni Una Menos

Wir sind das Ni una menos Kollektiv Zürich. Wir haben uns im grossen feministischen Streikjahr 2019 zusammengeschlossen. Wir kämpfen seither vielfältig gegen Feminizide.

Dieses Jahr wurden in der Schweiz 15 Frauen getötet. 15 Feminizide.

Hinter jedem Feminizid steht eine Frau, die brutal aus ihrem Leben gerissen wurde.

Hinter jedem Feminizid ist eine Tochter, Schwester, Mutter, Grossmutter, Enkelin, Cousine,, Freundin, Nachbarin.

Hinter jedem Feminizid ist eine von uns.

Hinter jeder Ermordeten ist eine Geschichte.

Doch diese Geschichten werden vom Staat, der Politik und den Medien unsichtbar gemacht. Dagegen kämpfen wir.

Denn: Kein Feminizid darf unsichtbar sein!

Feminizide sind der tödlichste Ausdruck einer patriarchalen Gesellschaft, in der Frauen und genderqueere Personen tagtäglich auf verschiedenste Art und Weise abgewertet und ausgebeutet werden.

Das Patriarchat herrscht nicht alleine. Hand in Hand geht es mit Rassismus und Kapitalismus und unterdrückt uns.

Wir klagen darum heute, am 14. Juni, einmal mehr dieses patriarchale System an, in dem fast jede Woche in der Schweiz eine Flinta-Person getötet wird.

Wir klagen die Täter an, die meinen, über uns, unsere Körper und unsere Leben bestimmen zu können. Es ist egal, wie wir uns kleiden, wie wir leben möchten, ob wir uns trennen wollen oder kein Interesse an euch haben. Ihr seid verantwortlich für eure Taten.

Wir klagen den Staat an, der diese Gewalt hinnimmt und selbst ausübt. Der Staat und die Polizei schützen die Täter und das System anstatt die Betroffenen.

Wir klagen die Medien an, die mit ihrer reisserischen Berichterstattung von unserem Leid profitieren wollen. Sie suchen nach individuellen, oftmals rassistischen Motiven, um die Feminizide zu erklären. Doch die Täter haben nur eines gemeinsam: Sie sind Männer, die meinen, sie können über unsere Körper und Leben bestimmen.

Den Medien sagen wir einmal mehr: Übernehmt endlich Verantwortung!

Wir klagen alle weiteren Kompliz*innen dieses Systems an. All jene, die wegschauen. Wir klagen die Menschen an, die von der unbezahlten Care-Arbeit von Flinta-Personen profitieren. Diejenigen, die Flinta-Personen die Schuld geben, wenn sie aus finanzieller Abhängigkeit in einer gewaltvollen Beziehung bleiben. Wir klagen alle an, die nicht einsehen wollen, dass Flinta-Personen nach wie vor unterdrückt, ausgebeutet und getötet werden!

Wir wollen keine Angst haben, getötet zu werden.

Wir wollen leben. Und wir wollen leben, wie wir wollen.

Wir können uns nicht auf die herrschenden Institutionen verlassen, welche selbst von patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Strukturen geprägt sind, diese reproduzieren und davon profitieren.

Zeigen wir ihnen, dass ohne uns alles still steht. Denn ohne uns gibt es keine Kinderbetreuung, keine Pflege, keine Bildung; kurz: keine schlecht bezahlte oder unbezahlte Care-Arbeit.

Streiken wir alle zusammen für eine bessere Zukunft.

Streiken ist eine Form feministischer Selbstverteidigung,

Feministische Selbstverteidigung heisst zusammenstehen,

Feministische Selbstverteidigung heisst Selbstermächtigung durch Selbstvertrauen.

Feministische Selbstverteidigung heisst Solidarität zwischen flintaq,

Feministische Selbstverteidigung heisst, Angriffe nicht hinzunehmen, sondern kollektiv zurückzuschlagen.

Feministische Selbstverteidigung heisst NI UNA MENOS!

Lasst uns unsere Wut und Kraft bündeln und zusammen zurückschlagen.

(Performance)

Der Kampf von Gisèle Pelicot ist auch unserer. Lasst uns ihn gemeinsam sichtbar und hörbar machen – mit einer Performance von Femtak, einem queerfeministischen Tanzkollektiv aus Basel

Wütend und laut antworten wir ([wie in Video](#))

Assez enduré,

assez protégé,

il est temps,

la honte doit changer de camp

Kollektiv rufen wir zur kollektiven Selbstverteidigung auf:

Wir wehren uns (Fäuste nach oben)

Wir schlagen zurück (dreimal in Luft schlagen)

Und gemeinsam kicken wir das Patriachat weg! (Kicken)

Und jetzt alle zusammen...3x wiederholen

Der 14. Juni zeigt, wie viele wir sind, die solidarisch zusammen auf die Strasse gehen.

Gemeinsam sind wir stark.

Alle, die heute hier sind, alle die nicht hier sein können:

Wir alle sind ni una menos.

Parole: Ni una menos Vivas nos queremos (3x)

ENDE